

— u — u u — | — u u — u u
 — u — u u — | — u u — u u
 — u — u u — | — u u — u u
 — u — u u — u —

Wie in Hellas der Sohn einst dem Askläpios
 Fromm gelobte den Hahn, wenn der olympischen
 Götter schönstes Geschenk wieder der Mutter ward;

Also hab' ich, Okeanos,

Dir, deß schaffendem Schaum, sie die auf Kypros herrscht,
 Und in Sterblicher Brust mächtig das Scepter führt,
 Hold gebogen entstieg, Lieder des Danks gelobt,

Wenn du fröhliges Wohlseyn gäbst

Uns'rer Fürstinn, die sich deiner purpurnen Fluth
 Kühn vertrauete, fest hoffend, die alte Kraft
 Wohne noch in dem Meer, welches des Lebenden
 Frühste Sprossen entkeimen sah.

Sieh, ein gütiges Ohr, Länder-umgürtender,
 Liehst dem frommen Gebet treuer Verehrung du:
 Nun, so greif ich denn auch zu der bestaubten Ley'r
 Hoffnungsreicherer Jugendkraft.

— — Ha, wie hallet so schwach, Leyer der Erato,
Jetzt dein tönendes Gold, welchem der Freund (zu früh
Mir entrissen) so oft, sanfter die Freundin mir,

Ach, mit Thränen des Danks gelohnt. —

Und doch, Vater, du wärest würdig des schönsten Lieds,
Weil mit froherer Stirn wieder des Vaterlands
Mutter kehret dem Volk, das ihr entgegen jauchzt,

Und dem strahlenden Brüderpaar.

Ihr, der Herrlichen: stolz nennet Teutonia,
Hermanns heimisches Land stolzer, die Seine Sie,
Sie, die neben dem Stern Kastor's die Nachwelt einst

An den ewigen Himmel schreibt. —

Jungfraun, die ihr am Wald wohnet des alten Teut,
Löfst mein kühnes Gelübt: duftende Kränze werft
In die silberne Fluth Luppia's; eu'r Geschenk

Bringe Rhenus dem Ocean.

V. STROMBECK.

10 22068.3